



Erscheint
jeden Freitag.
Alle Postämter und
Buchhandlungen
nehmen Bestellungen
an.

Abonnementspreis
pr. Quartal 12 1/2 Mgr.
= 48 Nr. Rhein. =
65 Nr. Westerr. Wgrg.
Pränumerando.
Insertion pr. Zeile 1 Mgr.

Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben von dem Fortbildungs-Vereine für Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig durch Karl Heintke.

Buchdruckertag.

In einigen Wochen naht der Buchdruckertag heran... Wenn wir der Meinung waren, daß der Eintritt dieses Ereignisses, von dem schon lange vorher viel geschrieben und gesprochen wurde, diese Thätigkeitsäußerungen wesentlich erhöhen würde, so haben wir uns gründlich getäuscht... Nur hier und da hört man einmal, daß man sich wenigstens damit beschäftigt, ja meistens nur, daß man den Willen hat, dieser Beschäftigung einige Stunden zu widmen. Etwa anzunehmen, daß die gesammte deutsche Collegenchaft in Erwartung der Dinge, die da kommen sollen, einstweilen selig entschlafen, ist in Hinblick auf das einmüthige Einstehen aller der Collegen in den großen, kleinen und kleinsten Städtchen bei Gelegenheit der Leipziger Bewegung im vorigen Jahre nicht statthaft. Diese Laune muß einen andern Grund haben.

Wer welcher Grund mag dies sein?
Greifen wir unter Vielen, was wir hier und da hörten, das heraus, was wir für am begründetsten halten könnten, wenn wir nicht anzunehmen Grund hätten, daß die deutschen Buchdrucker längst schon zu einer klaren und vernünftigen Anschauungsweise gelangt sind. Es ist zunächst die Meinung, daß von Leipzig aus nicht genug Lärm geschlagen wird. Diese Meinung wird begründet dadurch, daß man sagt, die Massen wollen angefeuert, entzündet, enthusiastisch sein. Um diesen Zweck zu erreichen, darf kein Mittel unversucht gelassen werden. Wenn hierbei so zufällig ein Scheinmanöver gemacht wird, ein kleiner Hofuspokus mit unterläuft, so schadet das nicht, denn — der Zweck heiligt das Mittel.

Wenn man das von Leipzig aus erwartete, so hat man sich allerdings ein klein wenig geirrt. Der Leipziger Verein ist schon längst von derartiger Phrasenmacherei, schon längst davon abgekommen, auch die mindest bittere Pille etwas zu überzuckern, damit sie den nicht ganz taffesten Collegen möglichst mundgerecht werde, wenn dieses System überhaupt je hier am Plage war.

Wir sind der Ansicht, daß jede Sache sich selbst empfehlen muß und zwar ohne alle Zuthaten. Ist dies nicht der Fall; so taugt entweder das Project nichts oder ist wenigstens nicht zeitgemäß und wir haben es unter das Kapitel: „Verfehlte Speculationen“ zu verzeichnen.

Ferner äußert wohl mancher nachdenkende und ruhig; wenn auch mitunter etwas so lange überlegende Colleague die schon oft dagewesenen Worte: Es nützt ja doch nichts! Es ist nun zwar ohne weitere Ueberlegung zu constatiren, daß dieser Anspruch, wäre er schon seit Adam's Zeiten praktisch geübt worden, nicht die geringste sittliche und mo-

ralische Grundlage für sich in Anspruch nehmen kann, aber hier bezieht er sich auf das leider in der letzten Zeit zu oft dagewesene Fassen von Resolutionen, die nichts genutzt haben, und auf Beschlüsse, die nie ausgeführt wurden. Hätten wir durch unsere vorläufige Tagesordnung solche oder ähnliche Ausschichten eröffnet, so wäre genannte „Nichtsnutzigkeit“ nicht ganz unbegründet, aber die Tagesordnung belehrt uns, daß der erste Buchdruckertag wesentlich organisatorischer Natur sein soll; er soll erst die Mittel und Wege suchen, die deutschen Buchdrucker wenigstens in den Hauptfragen unter einen Hut zu bringen. Wie dies ins Werk gesetzt werden soll, deutet zwar schon das Programm an, wir werden aber, wenn der Raum es gestattet, in einem nächsten Artikel auch hierauf specieller zurückkommen.

Vor allen Dingen wird es nothwendig sein, daß uns die verschiedenen Druckorte Deutschlands ihre event. Theilnahme baldmöglichst zu wissen thun, resp. etwaige Wünsche an uns gelangen lassen, um die nöthigen Vorarbeiten in Angriff nehmen zu können. Geschieht dies nicht, nun — so warten wir vielleicht bis zu den nächstjährigen Pfingstfeiertagen, oder bis zu der Zeit, wo die Buchdrucker und mit ihnen der Buchdruckertag „zeitgemäß“ geworden sind. Vorläufig leben wir jedoch noch kurze Zeit in der Hoffnung, daß dieser Zeitpunkt schon jetzt unter eingetreten ist. Wägen wir darin nicht getäuscht werden!
R. H.

Bur Londoner Preisbewegung.

Am 28. März fand in St. Martin's Hall, Long Acre, eine Generalversammlung der Sezer Londons, Vereins- sowohl als Nichtvereinsmitglieder, statt, um die Antwort der Principals-Association auf das von den Sezern eingegebene Memorial, sowie den Bericht des Special-Preis-Comité's über diese Angelegenheit entgegenzunehmen. Die große Halle war, da über 1500 Personen anwesend, gedrängt voll. Auf der Platforne besaßen sich die Mitglieder des Special-Comité's sowie des Trade Committee's, einige Berichterstatter und Personen, welche über die Sache reden wollten. Punkt 9 Uhr eröffnete Hr. Henley, als Vorsitzender, mit einigen einleitenden Worten die Versammlung und forderte darauf den Secretär, Hrn. Self, auf, den Bericht des Special-Comité's zu verlesen. Der eine Stunde in Anspruch nehmende Bericht wurde mit der Bemerkung eingeleitet, daß, obgleich bereits drei Monate seit dem Beginne der Preisbewegung verfloßen, dennoch keine unnöthige Verzögerung stattgefunden hätte. Das am 6. Dec. eingelegte Special-Comité habe sich zunächst mit dem Comité der Zeitungsetzer in Verbindung gesetzt, dasselbe habe sich jedoch der Bewegung nicht anschließen wollen, um dadurch den Willker- und Accidenzsetzern nicht etwa die Sache zu erschweren, drückte aber seine volle Sympathie mit dem Zwecke der Bewegung aus. Das Special-Comité verfaßte darauf das Memorial*, welches an alle Druck-

ereien in London mit dem Ersuchen gesandt wurde, wo möglich die Meinung der Principale darüber an das Comité einzufenden. Nur 38 Antworten wurden eingekandt, in 32 Fällen war die Antwort günstig, in 6 ungünstig. Das Comité setzte sich darauf mit der Master's-Association in Verbindung, und wurde die ganze hierauf bezügliche Correspondenz ebenfalls mitgetheilt. Am 22. Jan. fand eine Versammlung der Master's-Association in der Freemason's Tavern statt, in welcher das Memorial von fünf Deputirten des Special-Comité's dem Vorsitzenden übergeben wurde. Die Principale behandelten diese Deputirten zwar aufs höflichste und rücksichtsvollste, lehnten es jedoch ab, die Sache sofort dort zu erörtern, versprachen aber eine baldige Antwort. Einige Tage später ersuchte der Secretär der Master's-Association das Special-Comité um die Tarife der Landstädte, sowie die schottländischen und irkändischen Tarife, welche der Association jedoch nur unvollständig zugesandt werden konnten. Am 12. März fand wieder eine Zusammenkunft der Master's-Association statt, und wurde der anwesenden Deputation des Special-Comité's die Antwort der Principale auf das Memorial mitgetheilt. Die Principale wollten auf Punkt 1 und 7 („Erhöhung des Preises um 1/2, resp. 3/4 d. per 1000“, und der „Vergütung für Correcturen auf 7 1/2 d. per Stunde“, also gerade die wichtigsten Punkte) gar nicht einlassen, erklärten sich jedoch bereit, mit den Sezern über die übrigen fünf Punkte zu verhandeln. Die Association motivirte ihre Antwort durch folgende Gründe: „Daß Beweise vorlägen, daß große Quantitäten Arbeit in den Provinzen gedruckt würden, wegen der dort herrschenden größeren Billigkeit der Druckpreise, welche auf niedrigem Arbeitslohn basirten; daß daher im Fall einer Erhöhung des Arbeitslohnes in London noch mehr Arbeit in die Provinzen gefandt werden würde, wodurch sowohl Arbeitgeber als Arbeiter benachtheiligt werden würden, und daß es daher, bei einer so starken auswärtigen Concurrenz und bei der jetzigen schnellen Intercommunication, den Londoner Principalen nicht möglich sei, höhere Preise per 1000 zu bewilligen u.; daß sie jedoch bereit seien, falls aus der jetzigen Arbeitsmethode den Sezern Nachteile erwachsen, letztere in Betracht zu ziehen und sich mit den Sezern darüber in Verhandlungen einzulassen. Es wird dann in der Antwort versucht, die Forderungen des Memorials sowie die darin aufgestellten Behauptungen Punkt für Punkt zu widerlegen, und zwar wird 1) eine Vergleichung des Satzpreises per Bogen in London und Schottland angestellt, aus welcher wir nur den geringsten und den höchsten Unterschied aufzählen wollen. Ein Bogen gr. 8., in Small Pica (keine Cicero) gesetzt, kostet in Schottland 17 s., in London jetzt 20 s. 6 d., verlanger Preis nach dem Memorial 22 s.; in Nonpareille gesetzt in Schottland 47 s., in London jetzt 57 s. 6 d., verlanger Preis nach dem Memorial 67 s. 6 d. Auch wird angeführt, daß die neue Definition des Wortes „Reprint“ den ganzen jetzigen Begriff dieses Wortes zerstören würde und ein großer Theil der jetzt als „Reprints“ berechneten Arbeiten für die Zukunft als „Manuscript“ bezahlt werden müßte. 2) Was die Erhöhung des gewissen Geldes auf 36 s. per Woche anbetreffe, so scheint es ein sehr unbilliges Verlangen, das Minimum des Wochenlohnes so hoch anzusetzen, wenn man die so sehr differirenden Fähigkeiten der verschiedenen Sezer in Betracht zieht, von denen einige kaum halb so viel produciren, als andere. 3) Bezahlung von 3 d. per Stunde extra für Ueberzeit von 8 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens betreffend, wird bemerkt, daß dies die Sezer veranlassen könne, Arbeiter zu vergrößern, um so 3 d. per Stunde extra für Ueberzeit zu bekommen!! (Rantes Zeichen.) 4) Extraberechnung von 6 d. per Stunde für Sonntagsarbeit betreffend, wird

* Man sehe Nr. 6 des „Corr.“ Das Memorial, in der Versammlung unter häufiger Beifallsbezeugungen verlesen, wurde in 1050 Ex. an der Thür an die Eintretenden vertheilt, so daß die meisten der Anwesenden dasselbe in Händen hatten.

keine Bemerkung gemacht. 5) Gestüchten Durchschuß betreffend, bemerkt man, daß dieses häufig infolten zum Vortheile des Setzers gereiche, als dadurch manchmal „Stillestehen“ verhindert würde! (Ironischer Beifall.) 6) Der aus dünnen Schriftgattungen erwachsende Nachtheil sei nicht so groß als geschilbert, und würde eine Aenderung der jetzigen Berechnungsweise nicht zweckmäßig sein. (Naturalie nicht!) Punkt 7 ohne Motivierung abgelehnt. — Der Bericht des Special-Comité's widerlegt dann in schlagender Weise Punkt für Punkt die Gründe der Principals-Association: 1) werden die Preisunterschiede zwischen den Provinzen und London beachtet und wird darauf hingewiesen, daß bei den Provinzialpreisen die dortigen Setzer bei 56stündiger Arbeit mit einem Durchschnittsverdienste von 25 s. per Woche sich noch besser ständen, als die Londoner Setzer, deren Durchschnittsverdienst sich auf höchsten 27 s. 6 d. per Woche bei 63stündiger Arbeitszeit belaufe, obgleich Mische, Lebensmittel u. d. h. hier theurer als auf dem Lande seien; 2) das Minimum des gewissen Gehalts (36 s.) betrachtet der Bericht als nicht zu hoch sogar für den mittelmäßigsten Setzer, und findet man gewöhnlich, daß die Principale nicht die schlechtesten Arbeiter ins gewisse Geld stellen; 3) behauptet das Comité, daß die Principale so wenig Vertrauen zu den Setzern hätten, daß sie ein so entscheidendes, keiner Widerlegung werth seiendes Mißtrauen aussprechen könnten. In Schottland und in den Provinzen werde schon überall extra für Liebergeiz bezahlt, in Dublin sogar 3 d. nach 8 und 6 d. per Stunde nach 10 Uhr Abends; London allein stehe in dieser Beziehung noch zurück; 4) freut sich das Comité, daß hinsichtlich der Sonntagsarbeit wenigstens die Principale mit ihm übereinstimmen; 5) hält das Comité dafür, daß gestülchter Durchschuß doch wohl nicht so ganz vortheilhaft für die Setzer sein könnte, da manche lieber feiern, als ihn zu beugen; auch wäre er unbedingt eine dem Setzer nachtheilige Aenderung; 6) seien dünne Schriftgattungen den Setzern sehr nachtheilig, da letztere durch sie gezwungen, mehr Buchstaben zu setzen, als sie bezahlt bekämen; 7) Correcturen sieht das Comité als zu niedrig bezahlt an; indirect würde jetzt schon überall mehr als 6 d. per Stunde dafür vergütet; doch wünschten die Setzer es als ein Recht zugesichert zu haben, daß ihnen nicht unter 7 1/2 d. per Stunde bezahlt werden dürfe. Der Bericht schloß mit einem allgemeinen Ueberblick der veränderten Verhältnisse, die seit der Zeit der Inkraftsetzung des jetzigen Tarifs eingetreten seien: die Theuerung aller Lebensbedürfnisse, die unregelmäßige Beschäftigung, die Schnelligkeit, womit jetzt alle Arbeiten ausgeführt werden müßten, die Einführung des gewissen Gehalts und des Metteur-en-pages-Systems, welches so vortheilhaft für die Principale — alles Umstände, welche den Verdienst des Setzers gesunken hätten, während jetzt für eine gegebene Summe Geldes nicht mehr so viel gekauft werden könne, als früher. Durch die Aufhebung der Papier-, Stempel- und anderer Steuern seien den Principalen große Vortheile erwachsen, ohne den Setzern auch nur einen Heller einzubringen. Das Wespen der Concurrenz mit den Provinzen bestehe meistens nur in der Einführung der Principale, da zumal die meisten „Reprints“ noch immer in gewissen (namentlich aufgeführten) Häusern in London am zahlreichsten gedruckt würden, auch die Provinzen in Schnelligkeit und Ausstattungen der Production durchaus nicht mit London concurren könnten. Es sei eine Thatsache, daß die hiesigen Principale seit Jahren reicher, die Setzer aber ärmer geworden seien. Das Special-Comité empfiehlt schließlich: „die von den Principalen angebotene Conferenz über die fünf Punkte anzunehmen, ohne jedoch die zwei von ihnen verworfenen Punkte aufzugeben.“ Der von Hrn. Self mit meisterhaftem Talente verfaßte Bericht wurde mit lautem Beifall angenommen, und beantragte Hr. Lee die Annahme desselben, sowie daß er gedruckt und in allen Druckereien circulire, was von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Der Präsident, Hr. Senley, bemerkte darauf, daß mit der Annahme des Berichts die Thätigkeit des Special-Comité's beendet sei. Hr. Sharpe beantragte darauf folgende Resolution: „Daß diese Versammlung, indem sie die Beseitigung der Punkte 1 und 7 des Memorial's seitens der Principale bedauert, die von letzteren vorgeschlagene Conferenz über die übrigen fünf Punkte eingeht, sich weitere Schritte in den anderen beiden Punkten vorbehaltend.“ Redner motivirte seinen Antrag in einem längeren Vortrage, worin er hauptsächlich gegen eine Strike sprach, die, wie er glaube, von Einigen beabsichtigt werde. (Lauter Unterbrechung.) Er machte in grellen Zügen das durch eine Strike hervorgerufene Leid, ohne daß am Ende viel dabei gewonnen würde, sondern man dadurch meistens nur heißes Blut mache. (Lachen.) Der lange Rede kurzer Sinn war: „Nehmt, was ihr bekommen könnt.“ Hr. Fitchett unterstützte den Antrag mit ähnlichen Motiven. Bei der späteren Abstimmung wurde dieser Antrag jedoch verworfen. Herr Lee hielt es für rathsam, in dieser Versammlung einen etwas stärkeren Meinungsaustruck zu Gunsten des Memorial's zu geben, als Vordrucker beantragt habe. Er beantragte daher folgendes Amendement: „Daß diese Versammlung die Verwerfung der von den Setzern in dem Memorial ausgesprochenen Bitte um eine Preisserhöhung seitens der Londoner Principale bedauert, jedoch der Meinung ist, daß das Memorial, als auf Recht und Billigkeit basirt, die größte Unterstützung der Buchdrucker in jeder Weise verdiene, und daß die Versammlung die vorgeschlagene Conferenz annehme, ohne dadurch irgend welcher Rechte zum Handeln in Bezug auf Punkt 1 und 7

zu entfagen.“ Redner wies darauf hin, daß wir augenblicklich noch nicht einig genug seien, stärkere Maßregeln zu ergreifen, indem über 700 Setzer dem Vereine nicht angehörten, unter welchen Umständen eine Strike wohl schwerlich erfolgreich sein dürfte, zumal die faule Zeit vor der Thüre stehe. In Paris sei vor einigen Jahren eine Preisbewegung erst dann zu Gunsten der Setzer ausgefallen, nachdem sich die zwei damals dort bestehenden Vereine verschmolzen hätten, worauf ihre Forderungen sofort bewilligt worden seien. Etwas ähnliches müsse auch hier geschehen, ehe wir auf Erfolg rechnen könnten. Hätten wir dagegen eine Conferenz, so dürfte es uns vielleicht gelingen, den Principalen die Gerechtigkeit und Billigkeit unserer Forderungen zu beweisen und viele Uebelstände zu beseitigen. Der jetzt bestehende Tarif sei 20 Jahre alt, und sei zu einer Zeit gegeben, wo beinahe Alles billiger als jetzt war. Die Papiersteuer, für deren Aufhebung die Setzer beim Parlament in der Hoffnung petitionirten, dadurch ihre Lage zu verbessern, sei fast gänzlich in die Taschen der Principale geflossen. Zum Schluß forderte Redner die anwesenden Nicht-Vereinsmitglieder dringend auf, sich dem Verein anzuschließen, da nur so die Verbesserung unserer Lage zu erlangen sei. Ihr Bericht-erstatte unterstützte dies Amendement, als unter den Umständen am zweckmäßigsten. Hr. Gind's erhob sich unter ironischem Beifallsrufen, um zu constatiren, daß die Principale in ihrer ganzen Antwort die Gerechtigkeit unserer Forderungen nicht zu widerlegen im Stande gewesen seien. Was den in London bezahlten höhern Lohn im Verhältnis zu den Provinzen anlange, so würden überhaupt alle Arbeiter in allen Hauptstädten höher als in den Landstädten bezahlt. Unter den jetzigen Verhältnissen verdiene aber sogar der berechnende Setzer in London durchschnittlich nicht mehr per Woche, als die Setzer auf dem Lande, da sich der Verdienst hier schwerlich über 27 s. 6 d. per Woche in Durchschnitt belaufe. Maurer und Zimmerleute, sowie viele andere Handwerker, seien in London weit besser gestellt als die Setzer. Die Principale behaupteten: wenn der Lohn in London steige, würde die Arbeit aufs Land gehen. Dasselbe hätten sie auch 1847 behauptet. Wie verhalte sich aber die Sache? Die Arbeit sei nicht fortgegangen, denn es wären hier jetzt bedeutend mehr Setzer beschäftigt, als damals, und würde dies schwerlich der Fall sein, wenn dort so viel Arbeit zu finden gewesen. Trotz dieser Concurrenz, auf die man so viel Gewicht lege, sähe man täglich neue Geschäfte ins Leben treten; bereits bestehende würden vergrößert, die Zahl und Productionsfähigkeit der Maschinen vermehrt, und doch scheuten sich die Principale nicht, zu behaupten, daß die bereits bestehende Concurrenz sie fast erbrüde, und der Lohn daher nicht erhöht werden könne. An eine Strike sei nicht zu denken, da wir weder Geld noch Leute genug hätten, um auf Erfolg hoffen zu können. (Unterbrechung.) Er wisse wohl, daß es Leute gäbe, welche die Wahrheit nicht gerne hörten; es sei aber doch so, wie er gesagt. Obgleich er also aus diesen Gründen augenblicklich gegen eine Strike sei, so könne doch die Zeit kommen, falls wir in Güte durch die Conferenz nichts erlangen könnten, wo dieselbe notwendig werden möchte, und es-je dabei unbedingt nöthig, daß sich die Nichtvereinsmitglieder an uns anschließen, da wir ohne dieselben Nichts thun könnten. (Kein! Nein!) Mit unerhütterlicher Miße schloß der Redner: „Schreit Ihr mir zu; ich bin fest überzeugt, daß, wie wir jetzt constituirt sind, wir, ohne den Anschluß der Nichtvereinsmitglieder an uns, keine Aussicht haben, eine Strike mit Erfolg durchzuführen“, eine Bemerkung, die, obgleich sie viel Wahres enthält, dennoch mit Mißfallenzeichen aufgenommen wurde, wahrscheinlich aber nur aus persönlichen Gründen. — Hr. Bishop bemerkte: daß aus dem Fortgehen der „Reprints“, falls der Lohn in London erhöht würde, den Setzern kein großer Nachtheil erwachsen werde; es würden höchstens einige Londoner verlassen müssen, um auf dem Land unter oft besseren Bedingungen als hier Arbeit anzunehmen; die Setzer auf dem Lande müßten ja auch leben, und würde vielleicht dadurch der enorme Zuzug verhindert. Hunderte von Setzern kämen jährlich nach London, meistens nur, um sich bitter in allen ihren Hoffnungen und Erwartungen getäuscht zu sehen u. d. h. Hr. Fiskin, der von einer gewissen, die Idee einer Strike begünstigenden Section der Versammlung mit lautem Beifall empfangen wurde, beantragte darauf folgendes Unter-Amendement: „Daß diese Versammlung das Erade-Comité ermächtige, den Londoner Principalen Notiz zu geben, daß nach Sonnabend, den 27. Oct. d. J., die jetzt bestehende Berechnungsweise aufhören und die im Memorial aufgestellte Berechnungsweise eingeführt werden, und daß allen Londoner Capellen dies ebenfalls mitgetheilt werden solle.“ Redner ist dafür, die Sache mit kräftiger Faust anzugreifen; durch eine Conferenz mit den Principalen würden wir nichts gewinnen, die sei nur vorgeschlagen, um Zeit zu gewinnen. (Kein! Nein!) „Zeigt ihnen, daß wir den Muth haben, für unsere Forderungen einzustehen.“ Hält dafür, daß wir stark genug seien, um mit Erfolg die Arbeit einstellen zu können. Hr. Jeyse unterstützte dieses Unter-Amendement. Hr. Lees sprach dagegen, charakterisirte die Idee einer Strike als ungerecht und unzweckmäßig, und glaubt, daß wir durch eine Conferenz mehr als durch eine Strike erlangen könnten. Hätten wir nur erst die fünf Punkte erlangt, so würden die zwei anderen Punkte bald nachfolgen, oder wäre es dann aber immer noch früh genug, Gewalt zu gebrauchen. Laute Rufe für Abstimmung unterbrachen den Redner, und der Präsident, nachdem Niemand weiter auf seine

Aufforderung hin das Wort ergriff, brachte zunächst das letztangeführte Unter-Amendement zur Abstimmung, welches er für nicht angenommen erklärte. Diese Entscheidung war für Viele nicht zufriedenstellend, und nach einer etwas stürmischen Scene schritt der Vorsitzende zu einer zweiten Abstimmung, die aber so deutlich zeigte, daß seine erste Entscheidung richtig war, daß weiter keine Einwendungen erhoben wurden. Das Amendement des Hrn. Lee und Ihres Berichterstatters kam darauf zur Abstimmung und wurde mit großer Majorität angenommen. Der ursprüngliche Antrag Sharpe's und Fitchett's wurde verworfen. Das Resultat der Abstimmung wurde mit lautem Beifallsrufen begrüßt. Hr. Lee beantragte darauf: „Daß, um diese Bewegung zu einem erfolgreichen Ende zu bringen, alle möglichen Mittel ergriffen werden müßten, um die jetzt außerhalb des Vereins stehenden zum Anschluß an denselben zu bewegen, und daß ein Bericht über die gegenwärtige Lage des Vereins, sowie über die mit demselben verbundenen Vortheile, so zahlreich als möglich in allen Druckereien hier vorbereitet werde.“ Der Antrag, gefällig unterstützt, wurde einstimmig angenommen. Hr. Dawson beantragte darauf, daß aus dem Special-Comité sieben beauftragt werden, die mit den Principalen conferiren sollten; nach einiger Discussion wurden jedoch sämtliche Mitglieder des alten Comité's wiedergebäht und die Ausführung der Details demselben überlassen. Die Sitzung wurde um 11 Uhr mit einem Dankvotum für den Präsidenten und den Secretär geschlossen. — Die Conferenz kann die Sache allerdings in die Länge ziehen, doch wird ohne Zweifel Vieles durch sie gewonnen werden, indem die Principale schon durch das bloße Vorschlagen einer solchen Conferenz zugegeben, daß „doch etwas faul im Staate Dänemark“ ist, und daraus folgt die Nothwendigkeit gewisser Concessionen von selbst. Die Leser des „Corr.“ werden von Zeit zu Zeit Nachrichten über den Fortgang der Sache durch die Spalten dieses Blattes erhalten. — Die bereits erwähnte Defnung der Waterlow'schen Druckerei, sowie die Erleichterung des Eintritts in den Verein für Nicht-Vereinsmitglieder während eines Monats, hat allgemeine Zufriedenheit erregt, und ist es sehr wahrscheinlich, daß in Folge der Annahme der letztgenannten Lee'schen Resolution nicht nur diese Frist noch verlängert, sondern auch noch andere Maßregeln getroffen werden, um den Verein in aller möglichen Weise zu kräftigen und seine Mitgliedszahl zu vermehren.

London, 2. April 1866.

I. H.

Correspondenzen.

Grm. Berlin, 8. April. Zu den fast allbeständig wiederkehrenden Fragen gehören die nach Regelung des Vaticanicums und nach einem Tarif. Ich will hier nicht entscheiden, ob beide von ein und demselben Personen oder von der Allgemeinheit ausgehen, genug, sie sind da! Die erste ist in Nr. 14 d. Bl. zu beantworten versucht worden, und zwar in einer Weise, daß ein Unterbleiben vielleicht besser gewesen wäre. Wer sich zum Publicisten macht, muß zwei Eigenschaften mindestens besitzen: Ohne Vorurtheil sein und genaue Kenntniß des Gegenstandes, den er besprechen will, besitzen. Wenn dem Hrn. = Correspondenten mehrere Berliner gesagt: die vielen Fremden sind die Ursache der schlechten Verhältnisse hier selbst, so hat er doch gar kein Recht, dies sämmtlichen Berlinern oder auch nur der Mehrzahl unterzulegen, indem er dies aber in seiner Correspondenz gewissermaßen thut, ist er nicht mehr unparteiisch. Wenn er später behauptet, daß das Vortreiben „bei Müttern“ Ursache jener Verhältnisse sei, so zeigt dies wiederum, daß sich seine Kenntniß nur auf einen verschwindend kleinen Theil ausdehnt, denn würde er die Zahl der Gereisten mit der der Nichtgereisten vergleichen, so müßte er sehr bald von seiner veröffentlichten Ansicht zurückkommen. Ich will nur ein Factum hier anführen. In Hildburghausen conditionirten während der letzten 9 Monate des Jahres 1865 7 Berliner, denen die Ghere zu Theil wurde, Herrn J. Wegliß's glorreiche Direction kennen zu lernen, und ich glaube nicht zu weit zu gehen, wenn ich behaupte, daß die Berliner ebenso viel Reisende stellen, als alle großen Druckorte Deutschlands. Der wesentlichste Irrthum des Hrn. = scheint in der Nichtbeachtung des Umstandes zu liegen, daß die Berliner nach Jahr und Tag wieder zurückkehren in ihre Heimath, während dies den Ausgelernten kleiner Städte fast absolut unmöglich ist. Wenn sich die Heimkehrenden nur wundern, daß ihre Plätze durch Fremde besetzt sind — und sie auch wohl un-müthige Anmerkungen darüber laut werden lassen, so ist ihnen doch dies so sehr über nicht zu nehmen, am allerwenigsten aber wird man es uns verargen, d'hera u p wiederzuzufahren. Und sollte der geehrte Correspondent dies tomisch finden, nun: „darin sind wir mal komisch!“ Er würde weit besser gethan haben, wenn er seine Meinung — und jede Meinung muß man achten — erst im Verein ausgesprochen, und wäre er nicht überzeugt worden, erst diesen Weg gewählt hätte. Leider ist es ein weiterer Fehler unserer Zustände, daß man dort nicht spricht, wo es hingehört, sondern in den Druckereien, Bierstuben u. d. h. Um nicht „zu lang“ zu werden, hebe ich die Vaticanicfrage für eine spätere Zeit auf, will aber betref's des Tarifs meine persönliche Meinung mittheilen. Der Frage: Wann erhalten wir einen Tarif? folgt die auf dem Fuße: Wie Viele haben wir, die ihn halten und verteidigen würden? Und aus der günstigen Beantwortung der letzten würde sich unzweifelhaft der Zeitpunkt für die erste Frage fest-

stellen lassen. Nicht allein aber die Männer, sondern auch die Umstände spielen dabei eine Rolle. Hier steht in erster Reihe der sehr schwache Geschäftsgang. Ob der Anbruch vieler Sezer oder die Zurückhaltung der Buchhändler ihn verschuldet, bleibt dahingestellt; seine Folgen sind nur die, daß zu einem Einführen und Halten des Tarifs verhältnismäßig wenig Collegen wären. Wie jede Befassung eines Staates, ist auch der Tarif nur dann mehr als ein Stück Papier oder Kindeispiel, wenn die Interessenten mit dieser Magna charta stehen und fallen. Welches von beiden in Berlin dominieren würde, wage ich nicht zu behaupten. Sich ihrer Stellung bewußte Männer können insofern vorläufig auch ohne Tarif fertig werden. Ich habe von meinem Eintritt in die Gesellschaft bis heute keinen Tarif (den von 1848) gesehen; nichtsdestoweniger bin ich der Ueberzeugung, nie unter dem Tarife gearbeitet zu haben, und wie mir ist es Vielen gegangen. Ein wesentliches Verdienst hat hierbei die „alte Garde“, welche die Ausgeraten oder den neu Ansetzenden mit den Anforderungen bekannt machte und ihn zum Halten derselben drängte. Dieser Trieb erbte sich von den Älteren auf die Jüngeren fort, man wußte, auch ohne einen Tarif gesehen zu haben, was recht ist. Im politischen Leben nennt man dies Rechtsbewußtsein. — Diese „alte Garde“ ist aber sehr gesunken; Jeder, der Sinn für die Wahrung unserer Interessen hat, kann sie complectiren, und wenn wir dann eine starke „alte Garde“ oder, was noch wünschenswerther ist, überhaupt nur „Garde“ haben, dann wird die Einführung eines Tarifs von wirklich praktischem Nutzen sein!

EH Halle, 1. April. Frey unserer Bekanntmachung im „Corr.“, daß nur solche durchreisende Collegen hier Viatium erhalten, welche nachweisen können, daß sie in ihrem letzten Conditioensorte den Verpflichtungen gegen die bestehenden Kassen nachgekommen sind, kommen doch noch immer Viele ohne diese Legitimation. Wir machen darum die reisenden Collegen nochmals auf jene Anzeige aufmerksam, da der mit dem Zettelausstellen Betraute gegen den Beschluß der Gesellschaft zu handeln nicht beugt ist.

Wainz, 9. April. Hr. Is des „Corr.“ enthält aus Wiesbaden eine, nachgedruckte Erklärung“ von Herrn Waldecker. Hierauf erwidere ich Folgendes: Hr. W. spricht von „Verdächtigungen“, und diesen Vorwurf weise ich, was mich anbelangt, mit aller Entschiedenheit zurück. Mit meiner Handlungsweise und dem von mir im „Corr.“ erschienenen Artikel sind gewiß alle hiesigen Collegen, welche die Verhältnisse hier kennen und kennen wollen, nicht nur allein einverstanden, sondern werden mir auch nöthigenfalls gern die Wahrheit meiner Behauptungen bezeugen.

Nürnberg, im März. Ein Auszug des Geschäftsberichts unserer Kranken-, Invaliden-, Sterbe- und Fremden-Kasse pro II. Semester 1865 dürfte für unsere auswärtigen Collegen und früheren Mitglieder von Interesse sein. Die ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen vom 1. Juli bis 31. Dec. beließen sich wie folgt: Bei 55 Mitgliedern, incl. der Principalfsteuer, auf 382 fl. 18 Kr.; Zinsen von Hypothekendarlehen und Bankguthaben 108 fl.; Summa: 490 fl. 18 Kr. — Ausgaben: An 8 Kranke 132 fl., an 2 Invaliden 81 fl. und an 113 Fremde 78 fl. ausbezahlt, macht 291 fl.; Leichengeld 20 fl. und besondere Ausgaben 42 fl. 27 Kr.; in Summa 353 fl. 27 Kr. Es bleibt sonach ein Ueberschuß von 136 fl. 51 Kr.; hierzu der Kassenbestand vom 30. Juni: 4555 fl. 22 Kr., ergibt ein Gesamtvermögen von 4992 fl. 13 Kr. Die Wahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Hr. M. Fuchs, Vorstand; Hr. P. Sieghart, erster Beisitzer, und Herr D. Goldberg, zweiter Beisitzer. — Unsere Statuten sind in zweckmäßigster, die Dauer der Kasse sicherstellender Weise verbessert und hinsichtlich des Einschreibebegabes auf Gegenseitigkeit basirt. Krankengeld wird die ersten sechs Monate per Woche 3 fl., die zweiten sechs Monate 2 fl. 30 Kr., bei länger nöthiger Unterstützung wöchentlich 1 fl. gewährt. Das Viatium beträgt für eine Reisebauer unter sechs Wochen 36 Kr., über diese Zeit 48 Kr., in außerordentlichen Fällen der Hilfsbedürftigkeit das Doppelte und nach Befund noch eine Extramentalfürsorge bis zu 3 fl. Der Raum gefaßt nicht, näher auf das Statut einzugehen, doch wird das Mittheilte unseren Collegen beweisen, daß wir in dem alten deutschen Nürnberg mit der Zeit fortgeschritten sind. Noch will ich zum Schluß zweier Todesfälle erwähnen. Am 27. März vor. Jahres starb der Maschinenmeister Martin Unbehaim im 59. Lebensjahre und am 4. Nov. der Sezer Ludwig Albert im 32. Lebensjahre, beide von hier, an Entkräftung.

Eriev, 22. März. Bereits im verfloffenen Jahre brachte der „Corr.“ einige Artikel aus Eriev, in welchen wir die Verhältnisse der hiesigen Buchdruckerei und ihrer Jünger ausführlich erörterten, und wenn wir dabei nur Ursache zum Tadeln hatten, so freut es uns jetzt um so mehr, wenigstens in collegialischer Beziehung auch etwas Lobenswerthes berichten zu können. Nachdem bereits vor einiger Zeit die hiesige Stadtbehörde versucht hatte, unser Kassenwesen mit dem der Tuchmacher zu verschmelzen, welches Ansehen aber unser Vorstand kurz und blüdig abwies, wurden wir kürzlich von derselben Behörde zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammenberufen, in welcher uns durch den anwesenden Stadtverordneten der Vorschlag gemacht wurde, die hiesigen Buchdrucker, welche zur Gründung einer eigenen Krankenkasse zu schwach sind, in die unserige aufzunehmen. Die Stadtbehörde schien gar nicht darüber nachgedacht zu haben,

daß dies schon allein aus finanziellen Gründen nicht gut möglich, denn es möchte einem Buchdrucker wohl ziemlich schwer fallen, einen wöchentlichen Beitrag von 3 Sgr. zu leisten, von allen anderen zwischen Buchdrucker und Buchbrudern zu verschiedenen Verhältnissen abgesehen. Außerdem waren die zahlreich verammelten Collegen der einmüthigen Ansicht, daß unsere Krankenkasse, welche wir selbständig und freiwillig gründeten, eine reine Buchdruckerkrankenkasse sein und bleiben solle, und darum wurde auch dieser Antrag einfach abgelehnt. In einem früheren Artikel berichteten wir über den durch viele Krankheitsfälle herbeigeführten schlechten Stand unserer Kasse und erwähnten dabei eines Vorschlags einiger Kassenmitglieder: die Stadtbehörde um Unterstützung zu ersuchen. Wohl uns, daß dieser Vorschlag keine Beachtung fand, wir wären jetzt gesungen gewesen, dem Ansuchen der Behörde nachzugeben. Der im vorigen Jahr auf 3 Sgr. erhöhte wöchentliche Beitrag wurde auch noch für das laufende Jahr bewilligt, und werden wir denselben, um unserer Kasse wieder einen kleinen Fonds zu sichern, wohl auch bis Ende dieses Jahres fortsetzen müssen. Wir haben ferner zu berichten, daß unsere Bemühungen, unter den hiesigen Collegen eine größere Einmüthigkeit herzustellen, um dadurch wo möglich einen materiellen Vortheil zu erringen, bis jetzt vergeblich waren, und können wir ferner nicht ungerügt lassen, daß der „Corr.“, das Organ der Besitzern und Vertretiger unserer Rechte, leider noch wenig Eingang unter den hiesigen Collegen gefunden hat, ein deutlicher Beweis von dem Pfluge der Eriev Buchdrucker. Möge es bald besser werden!

Barel a. d. Jade. Im Oct. vor. J. gründete der frühere Schullehrer W. Albers in unserm oldenburger Städtchen die zweite Druckerei, und gab unter dem Motto: „Alles für das Volk, Alles durch das Volk!“ die „Zadenzettel“ heraus. Das aus Factor, Maschinenmeister, zwei Sezer und einem Lehrlinge bestehende Personal war bald beieinander; erstere bekamen pro Woche 6 Thlr. und freie Wohnung, die Sezer 5 Thlr. 20 Ngr., ein für die hier herrschenden theueren Lebensverhältnisse (Kost und Logis beanprucht pro Monat 12 Thlr.) allerdings sehr niedriger Lohn, und nur durch die Laugheit der zum beinahe niedrigsten deutschen Tarif arbeitenden oldenburger Collegen einigermaßen erklärlich. Hr. A. versprach auch bei dem Engagement des Personals, den Verdienst, sobald die Zeitung im Gange, zu verbessern, statt dessen aber war und ist er nur bestrebt, ihn zu reduciren. Es würde hier zu weit führen, alle in der Doffice vorgekommenen Ecticanen, als da sind: plötzliche Entlassungen, Lohnabzüge und persönliche Injurien, einzeln mitzutheilen, unsere Collegen aber werden aus dem hier Gesagten schon ersehen können, wie Hr. A. das Motto: „Alles für das Volk, Alles durch das Volk!“ versteht, und sich bei etwaigen Vacanzen darnach zu richten wissen.

Einige Collegen Barcks.
r. Wien, 26. März. Es müssen Jedem die Klagen über den schlechten Stand der hiesigen Krankenkasse auffallen, ohne daß eben bis jetzt die Ueberzeugung ausgesprochen worden, daß hauptsächlich der Indifferentismus der die Statuten kaum kennen und den Alles zur Last gelegten Ausschuss nicht im geringsten unterstützen Collegen daran Schuld sei. Man hat z. B. dem Ausschuss eine bessere Revidirung der Kranken zur Pflicht machen wollen, aber wie ist diese bei ca. 30 Patienten und der Ausbehnung Wiens möglich, wenn man den Ausschuss nicht nur nicht unterstützt, sondern sogar schon-hand Erschwerungen in den Weg legt? Was die schon häufig vorgebrachte Bemerkung anbelangt, man zahle bei anderen hier bestehenden Privatvereinen weit geringere Kassenbeiträge und erhalte das gleiche Krankengeld, so erlaube ich mir nur darauf aufmerksam zu machen, daß die bezeichnen, aus Personen aller Geschäftszweige bestehenden Gesellschaften nur jenen Patienten den Unterstützungsbeitrag ausfolgen, welche bettlägerig krank sind, wir hingegen selbstverständlich unseren Collegen auch dann das Krankengeld verabfolgen müssen, wenn sie überhaupt zu unserer Arbeit unfähig und in vielen Fällen nicht gezmungen sind, das Bett zu hüten. Ein weiterer Grund des schlechten Kassenstandes ist ferner der seit bereits anderthalb Jahren bei unserm Verein eingetretene unerwartet hohe Krankenstand, der im ganzen vorigen Jahre nur selten unter 30 Mitglieder per Woche herabsank, während unserer Statutenbestimmungen ein Krankenstand von durchschnittlich 20 Patienten zu Grunde gelegt ist, was dem Verhältnis der früheren Jahre entsprechen haben würde. Die Ursache dieser abnormen Erscheinung in der neuesten Zeit kann bei dem Umstande, daß z. B. voriges Jahr in allen hiesigen Krankenanstalten der Krankenstand im Vergleiche zu anderen Jahren fast immer nachweisbar ein günstigerer gewesen ist, keine natürliche sein, sondern muß, nach meiner Ansicht und gewiß auch nach der vieler meiner Collegen, in der Gleichgiltigkeit und der fehlenden gegenseitigen Controle aller Vereinsmitglieder zu suchen werden. Eine gleiche Erhöhung ist auch bei den Durchreisenden eingetreten, denn während in früheren Jahren durchschnittlich 250 bis höchstens 300 Collegen Wien passirten, wurde im Jahre 1865 an 398 Reisende das Viatium verabreicht, was, verglichen mit dem bei Abfassung der Statuten angenommenen pecuniären Betrag, eine Differenz von mindestens 400 fl. ergibt. Daß bei Auszahlung des Viatiums nicht etwa Willkürlichkeiten vorkommen, sondern mit der peniblen Prüfung der Legitimationen vorgegangen wird, dafür bürgt uns die Person des sich diesem keineswegs angenehmen Geschäftes mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit widmenden

Vorstands-Stellvertreters. Als bezeichnendes Curiosum will ich eine kleine Episode aus der Generalversammlung des Krankenvereins im Börsensaale am 28. Jan. v. J. erwähnen. Als vom Ausschuss der Antrag auf Erhöhung des Wochenbeitrags gestellt und derselbe mit den schlagendsten Argumenten begründet worden war, stimmte ein Mitglied dagegen. Darauf wurde der Antrag wegen Viatiumsherausgabe zur Abstimmung gebracht, und das betreffende Mitglied stimmte wieder dagegen. Von einem nebenstehenden Collegen auf die Inconsequenz seines Votums aufmerksam gemacht, antwortete derselbe: „Sollen schau'n, wo sie's Geld hernehmen!“

A. Leipzig, 8. April. Am vergangenen Freitag fand eine Monatsversammlung des Vereins statt, in welcher der Vor. H. Härtel über die Angelegenheit des Buchdruckertrages insofern Bericht erstattete, als er den Verlauf des bereits seit drei Jahren projectirten Unternehmens schilderte und zu der aufgestellten vorläufigen Tagesordnung verschiedene Erklärungen gab. Da in Folge von noch nicht erfolgten Umeldeungen die Möglichkeit der Abhaltung desselben noch fraglich ist, so soll die Beschlußfassung über einzelne Punkte einer spätern Versammlung zugewiesen werden. Außer mehreren geschäftlichen Mittheilungen wurde ein Artikel der „Selb. Typ.“, aus der Feder eines eravirgenen Gelehrten stammend, verlesen, wonach unser Vereinorgan, der „Corr.“, dem Prager Fortbildungsvereine schon bereits so viel Schaden zugefügt, wie überhaupt diese „gemeinnützige“ Unternehmung so wenig gefördert (auch noch!) haben soll, daß ein Antrag in ein. Vereine, dieses Organ mit zu halten, mit Entrüstung zurückgewiesen werden mußte. Diese Extravaganz wurde mit gebührender Aufmerksamkeit angehört und, nachdem noch ein Mitglied einige Auffassungen über die Bestrebungen der Gelehrten im Allgemeinen gegeben, ohne Entrüstung ad acta gelegt. Durch Vermittelung des Fragelastigen gelangte die Kunde an die Versammlung, daß die Sezer der Bar & Hermann'schen Doffice die entscheidendsten Feinde der Verwirklichung der Arbeitszeit sind, im Gegentheil nach Möglichkeit für Verlängerung derselben agitiren, indem der Sage nach des Sonntags die meisten Plätze besetzt sind. Das Vereins-Directorium wird sich also mit diesen Sonntagsjägern baldigt ins Einvernehmen zu setzen haben. — Ein Antrag an die Verwaltung der Gesellschaft, dahin lautend, daß die Bestimmung, wonach die früheren Steuerjahre in hiesigen Kassen in Rechnung gebracht werden, mit dem 1. Juli d. J. in Wegfall gebracht und später Eintretende als neue Mitglieder behandelt werden sollen, wurde verlesen und von den Anwesenden unterstützt. — Bei der Lehrlingsrundscha, deren Resultat wir in vor. Nr. mittheilten, haben wir, sicherer Vernehmen nach, einen oder den andern übersehen. Wir constatiren dies mit dem Bemerkten, daß wir die betr. Zahlen hoch genug fanden, und aus diesem Grund an der Richtigkeit nicht zweifeln. So hat z. B. das eine Geschäft nicht 6 Lehrlinge und 4 Gesellen, sondern 6 Sezerlehrlinge und nur 2 Sezer, was wir hiermit der Auffälligkeit des Verhältnisses wegen nachträglich anführen.

Leipzig, 10. April. In der gestern stattgefundenen Generalversammlung des Maschinenmeistervereins wurde u. A. beschlossen, das von König & Bauer erhaltene Geschenk zur Errichtung einer Vereins-Invalidenkasse zu benutzen und, um letztere so bald als möglich zu sichern, die Erhöhung der Mitgliederbeiträge mit Einstimmigkeit gut geheßen. In dem verfloffenen Jahre hat sich der Verein in 17 Versammlungen mit rein technischen, in 4 mit allgemeinen Fragen beschäftigt. Zum Vorsitzenden wurde Hr. Krentzberg, zum Schriftführer Hr. Graichen und zum Kassirer Hr. Buchhardt gewählt.

Literarisches.

Hft 3 vom „Archiv“ enthält: Organisation und Geschäftsbetrieb des deutschen Buchhandels. — Ueber griech. Sag. — Entgegnung auf eine Besprechung der Taschenagenda. — Mittheilungen über die franz. Buchdruckerei. — Monats-Correspondenz aus England. — Zwei Blatt Druckproben, Schriftproben etc.

Vermischtes.

Merkwürdige theologische Bücheritel: „Die Schöpfer göttlicher Liebe.“ — „Geistiger Schmutztabak, die Seele mit Audaht, „Nischen“ machend.“ Weibe Französisch. Folgende englische sind auch nicht übel: „Geöffnete Eingeweide etc.“ — „Wäckerliche Brille, durch keine Kinder zu bilden.“ — „Wegweiser zu einem Schlussweilens' im Himmelreich!“ „Selbst ein „Katz, dem „Gottseibeiuns“ zu entwickeln.“ fehlt in dem uns vorliegenden alten Bücherkataloge nicht.

Grickasten.

Hrn. B. in Cobau: Brodmanns Beiträge sind durch jede Buchhandlung zu beziehen; wir halten kein Lager. — Hr. W. in Ulm: Ihre Entgegnung in Nr. 17. — V in Brunn: Leider für die Woche unmöglich. Herzl. Gruß. — Hr. G. in Berlin: Wir werden hoffentlich dann Gelegenheit finden, über Berücksichtigungsfrage zu nehmen. — Hr. G. in Mainz: Wir können es leider nicht Jedem recht machen, und müssen uns auch heute wegen der Kürzung, die ebenfalls mit dem W.ischen Artikel geschah, entschuldigen. Der „Corr.“ wird ganz regelmäßig von der Expedition den betr. Commisführern zugeandt; da Sie trotz aller Reclamationen nicht pünktlich bezieht werden, dürfte sich der Postbezug empfehlen. — Hr. F. in A.: 12 d. = 1 s. = 10 Sgr.

Buchdruckertrage.

11. April. Erste Anmeldung: Sammlliche Collegen Altenburgs.

Eine Buchdruckerei,

im besten Gange, fast neu, mit Localblatt, stehenden und vielen Accidenzarbeiten, ist in einer größern Fabrikstadt der Niederlausitz zu verkaufen. Adressen unter N. L. befördert die Exped. d. Bl. [207]

Buchdruckerei-Verkauf.

Wegen andauernder Kränklichkeit wünsche ich meine Buchdruckerei in Berlin zu verkaufen. Sie enthält 2 Hummel'sche Schnellpressen, 2 Handpressen u., dazu ca. 320 Ctr. guter, zum großen Theile neuer Schriften, und alles weiter Erforderliche reichlich und in gutem Zustande. — Das Geschäft ist in gutem Gange, und erlaube ich die reichlichen Schriftvorräthe einem thätigen Besitzer, ohne Verneuerung des Materials, bedeutende Vermehrung der Leistungen.

Um einigen Anhalt wegen der zur Erwerbung und dem Betriebe dieses Geschäfts erforderlichen Mittel zu geben, bemerke, daß außer der für den Ankauf erforderlichen Summe noch ca. 5000 Thlr. für den Betrieb erforderlich sind. Die Herren **Schelter & Giese**, Schriftsetzer in Leipzig, wollen die Güte haben, auf mündliche Anfragen Bescheid zu erteilen, frankirte schriftliche Anfragen aber an den Besitzer des fraglichen Geschäfts zur Erledigung senden. [208]

Buchdruckerei-Verkauf.

In einer größern, an der Eisenbahn gelegenen Kreisstadt der preussischen Provinz Sachsen ist eine Buchdruckerei zu verkaufen, welche durch den Verlag eines weitverbreiteten und zu Anzeigen viel benutzten Kreisblattes, sowie durch eine Reihe ständiger Accidenzarbeiten eine gute und sichere Rente abwirft.

Kaufliebhaber, welche über ein Kapital von circa 6000 Thlr. verfügen können, erhalten nähere Auskunft durch Halle, den 1. April 1866. [209]

Donaud Verlag.

Insp. d. v. Canstein'schen Bibelanstalt, Buchhandlung u. Buchdruckerei des Waisenhauses.

Für ein in Berlin im besten Renommée stehendes Buchdrucker-Geschäft wird ein Compagnon mit einem disponiblen Vermögen von 3000 Thln. gesucht. Offerten unter Chiffre R. G. befördert die Exped. d. Bl. [210]

Mehre tüchtige Setzer

Können sofort Beschäftigung erhalten in der Buchdruckerei von **G. D. Wädeler in Essen**. Preise: Einfacher Werksatz 2 Sgr. 9 Pf., Paket- und Zeitungssatz 2 Sgr. 6 Pf., Satz fremder Sprachen mit entsprechendem Aufschlag. Setzer, welche der englischen oder französischen Sprache mächtig sind, erhalten den Vorzug. [211]

Ein junger Mann, tüchtig im Drucken an der Handpresse, der nebenbei auch schlichten Satz setzen kann und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet unter annehmbaren Bedingungen dauernde Condition. Franco-Offerten unter Chiffre K. S. befördert die Exped. d. Bl. [212]

Ein Buchdrucker,

der auch als Maschinenmeister fungiren kann, wird für eine Buchdruckerei Westfalens gesucht. Offerten unter Lit. A. 30 befördert Hr. **L. A. Kittler** in Leipzig. [213]

Ein in der Gravirung von Wappen und Farbestempeln gewandter **Graveur** kann sofort eine dauernde Stelle erhalten. Proben von seiner Fähigkeit, sowie Angabe der Bedingungen, beliebe man an die königliche Stein- und Buchdruckerei und Graveur-Abtheilung von **C. Ferstlew & Co.** in Kopenhagen baldigst einzusenden. [214]

Noch einige Setzer finden sofort dauernde Beschäftigung in der **S. Vög** schen Buchdruckerei in Naumburg a. S. [215]

Ein praktischer Buchdrucker sucht vom 1. Juni d. J. als Factor, Corrector oder Accidenzsetzer eine Stellung. Derselbe ist, außer mit allen in Buchdruckerfache vorkommenden Arbeiten, auch mit der kaufmännischen Buchführung und Correspondenz vertraut. Die Expedition d. Bl. theilt auf gef. Anfragen unter Chiffre G. O. 90 Adresse und Bedingungen mit. [216]

Umstände halber wünsche zum 1. Juni d. J. ein solider, in seinem Fache vollständig vertrauter Buchdrucker seine Stellung zu verändern. Mehrere Jahre hindurch ein ziemlich umfangreiches Geschäft mit einem tüchtig erscheinenden Zageblatte leitend, würde denselben eine Stelle als Corrector, Retteur- ou - pages oder Accidenzsetzer angenehm sein. Gef. Offerten unter W. 100 befördert die Exped. d. Bl. [217]

Ein Schweizerdegen, dem es um eine dauernde Stellung zu thun ist, und welcher namentlich bei vollständigem Material einer schönere und sauberen Druck und am Raster etwas in Zeitungssatz zu liefern vermag, mit Lust und Liebe arbeitet, **recht gemüthlich**, d. h. nicht mürrisch und kopfschmerzhaft ist, findet bei Unterzeichnetem, bei 4 Thlr. wöchentlichem Gehalte (je nach den Leistungen unangefordert auch mehr), sowie Extrazahlen à 2 1/2 Ngr., bei freundlicher und liebevoller Behandlung eine angenehme Stellung. Geehrte Reflectanten ersuche, sich recht bald mit mir durch frankirte Zuschriften in Einvernehmen setzen zu wollen. [218]
Koda (Herzogth. Altenburg), 4. April 1866.
R. Drieh, Buchdruckereibesitzer.

Die Herren Kassenboten

in den verschiedenen Städten, welche den Vertrieb der in meinem Verlag erscheinenden **Wappen der Buchdrucker** übernehmen wollen, bitte ich um gef. Franco-Einsendung ihrer Adressen. [219]
Leipzig. **A. Waldow.**

Schriftkästen,

Fraktur wie Antiqua, nach verschiedenen Zeichnungen, sowie sämmtliche in das Tischlerfach einschlagende Buchdrucker-utensilien, werden unter Garantie solidester und billiger Bedienung schnellstens befördert. [220]
Leipzig. **Louis Brumme.**
Lange-Strasse 12.

Ein tüchtiger Drucker, der mit dem Accidenz- und Buntdruck vertraut und an der Maschine bewandert ist, sucht bis Pfingsten d. J. Condition. Gef. Offerten unter Chiffre V. R. befördert die Exped. d. Bl. [221]

Stelle-Gesuch.

Ein als Setzer, Drucker und Maschinenmeister gut ausgebildeter Buchdrucker, der mit guten Zeugnissen versehen und mehre Jahre als Factor thätig war, sucht eine andere seinen Leistungen entsprechende Stelle. Derselbe ist der deutschen und dänischen Sprache vollkommen mächtig, hat auch Kenntnisse in anderen Sprachen, ist im Correcturenlesen sehr bewandert und kann, wenn es gewünscht werden sollte, bei der Redaction einer Zeitung beschäftigt sein, wobei er schon früher thätig gewesen. Auch ist derselbe erbötig, für Stellen, wenn nöthig, das Examen zu machen. Gef. Offerten unter Chiffre X. X. an die Exped. d. Bl. [222]

Ein gewandter, im Wert- und Accidenzdruck erfahrener Maschinenmeister sucht baldigst Condition. Offerten unter Chiffre R. S. H. befördert die Exped. d. Bl. [223]

Ein tüchtiger Accidenzdrucker, welcher am Raster bewandert ist und auch an der Maschine Routine besitzt, sucht baldigst Condition. Geehrte Herren Principale, welche darauf reflectiren, wollen gefälligst ihre Adressen unter der Chiffre F. D. # 63 an die Exped. d. Bl. gelangen lassen. [224]

Gesuch. Ein Setzer, welcher in Accidenzarbeiten bewandert ist, sucht vom 1. Juli a. c. ab eine dauernde Stelle. Offerten wolle man gefälligst bis Mitte Mai unter der Chiffre A. H. poste restante Döbernhau einsenden. [225]

Ende April erscheint in meinem Verlage das

Wappen der Buchdrucker

in höchst eleganter Ausstattung als Medaillon in Farben- und einem Format von 18 zu 24 Zoll Bogengröße. Preis bei vorheriger Bestellung 15 Ngr. Nach Erscheinen tritt unbedingt der Preis von 18 Ngr. pro Exemplar ein. Die Besteller können im so zuverlässiger auf ein wirklich gebogenes ausgeführtes Blatt rechnen, als ja meine Office in dieser Hinsicht durch den Druck des „Archiv für Buchdruckerkunst“ rühmlichst bekannt ist, ein Umstand, der gewiß nicht wenig dazu beiträgt, daß bis jetzt bereits 887 Exemplare bestellt wurden. Bestellungen zum Subscriptionspreis wolle man bald aufgeben, da der erhöhte Preis der kostspieligen Herstellung wegen unbedingt nach Erscheinen des Blattes eintritt.

Subscribersanten erhalten auf 8 Exempl. 1 Freieemplar. Bei Bezug großer Partien wolle man sich direct mit mir wegen noch günstigerer Bedingungen in Vernehmen setzen. [226]
Leipzig. **A. Waldow.**

Neu erschienen sind:
Gnps-Büsten von Gutenberg
16 Zoll hoch à 2 Thlr., 9 Zoll hoch à 1/2 Thlr.
Compten dazu à 20 Sgr.- und à 10 Sgr.
Dieselben Büsten
von **Eisenbeinmasse**
16 Zoll hoch à 3 Thlr., 9 Zoll hoch à 1 Thlr.
Compten dazu à 1 1/2 Thlr. und à 15 Sgr.
(Die Eisenbeinmasse ist hellgelblich und waschbar, dem Eisenbein ganz ähnlich.)
Bestellungen erbitten direct; Kiste und Emballage 15 und 7 1/2 Sgr.; Preiscomant werden auf Verlangen franco unter Kreuzband versandt.
Gebrüder Micheli in Berlin.
Unter den Linden Nr. 18. [227]
Anfragen franco.

Die Schriftsetzer, Herren Feukert, Durau und Ortman, werden ersucht, ihren jetzigen Aufenthalt Hrn. A. W. S. in Schwerin mitzutheilen. [228]

Gehilfen-Unterstützungs-Kasse.

II. Geschäftsjahr. — 9—12. Sammlung.

1. Abtheilung. (Kranken-, Invaliden- u. Wittwenkasse.)			
Einnahme: An Mitgliederbeiträgen und Nachträgen 319. 12. 5.			
„	Principalfsteuer	4. 11. 5.	
„	Einschreibegelbern	4. 10. —	
„	Zinsen	38. —	
	Summa:	366. 4. —	
Ausgabe: An Krankengeld 264. 20. —			
„	Invalidengeld	13. 20. —	
„	Tobtenopfer	25. —	
„	sonstigen Ausgaben	10. 10. 2.	
	Summa:	313. 20. 2.	

2. Abtheilung. (Krankenkasse.)
Einnahme: An Steuern u. Nachträgen 29. 10. 5.
Ausgabe: An Krankengeld 32. 10. —
Der Kassenbestand in beiden Kassen beträgt pro 27. Jan. 1866: 2506 Thlr. 28 Ngr. 4 Pf.

Vertrauensmänner.

Mittwoch, 18. April, Abends 8 Uhr, in **Hobusch's Restauration**, Lange-Strasse Nr. 12.

Fortbildungs-Verein.

Freitag, den 13. April, Abends 8 Uhr, in **Thieme's Brauerei**, Vortrag von Hrn. Liebkecht.

Sonabend, von 8—10 Uhr, ist die **Bibliothek**, Sonntag, von 10—12 Uhr, der **Leser-Cirkel** im Vereinslocale geöffnet.

Montag, 16. April, Abends 8 Uhr, Sitzung des Directoriums im Vereinslocale.

Monatsliste. — März.

Ausgetreten.

P. Mause aus Baugen. R. Tünzing aus Rotterdam. M. Hanisch aus Leipzig.

Abgereist.

Ed. Döring aus Penig. A. Bley a. Sondershausen. J. Berger aus Augsburg. A. Puslowka. B. Nehe aus Salzburg. G. Köhn aus Neumünster. R. Prager aus Leipzig. R. Riesland aus Braunschweig. W. Filz aus Pirna. E. Lehmann aus Schönfeld. C. Altermann a. Pannsdorf. (S.) L. Köpfer aus Weimar. (S.)

Angemeldet.

F. Dietrich a. Schneeberg. R. Gehler a. Schwarzenberg. G. Zaubitzer aus Großtrundorf. R. Gold aus Rabegast. H. Horn aus Wöhrenburg. S. Hasche aus Stütz. R. H. Schrader aus Grimma. A. Frankenstein a. Halle. S. Weising a. Wämen (Sammover). de Freese a. Aurich (Sammover). C. Gref a. Freiberg. A. Strauch aus Leipzig. R. F. Herrmann aus Leipzig. R. Verard aus Berlin. E. Neubürger aus Dessau. B. Richter aus Chemnitz. J. Mayer aus Burgheim (Bayern). Friedr. A. Fleck aus Stützeritz. B. Grefer aus Berlin. Joh. Friedr. Dreyer aus Hamburg. (S.) W. Broczky aus Wien. (S.)

Briefkasten der Expedition.

Hrn. S. in Guben: Der Betrag des Inserats mit Exped. Geh. macht 13 Ngr. — Hrn. R. S. in Gießen: Für zweimaliges Annotiren 16 Ngr. — Hrn. S. in Naumburg i. B.: Sie können uns den Betrag von 15 Ngr. in Briefmarken einsenden.